

Zur englisch-französischen Operation in Ägypten

Autor(en): **Mark, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **122 (1956)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-26522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Grundsatzüberlegungen; eine «Schule Innere Führung» dient der Ausbildung aller Kommandeure und Kompagniechefs sowie der Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Menschenführung. Gemeinsames Ziel dieser Einrichtungen ist es, Verantwortung, Gehorsam, Autorität und Disziplin so zu verwirklichen, daß sie der heutigen Situation entsprechen und Zusammenhalt und Schlagkraft der Truppe fördern, damit die Bundeswehr ihre Aufgabe, in der Gemeinschaft der freien Welt verteidigungsbereit zu sein, in höchstmöglichem Maße erfüllen kann.

E. Schluß

Nur die wichtigsten Probleme, die sich für den Aufbau der deutschen Bundeswehr stellen, konnten aufgezeigt werden. Der Betrachter wird schon aus dem hier aufgezeigten Bild erkennen, daß es vielfältige und ernste Fragen waren und noch sind, vor die sich die Bundesrepublik Deutschland gestellt sah, als ihre Regierung sich schweren Herzens zur Wiederbewaffnung entschloß. Die Grundlage dieses Entschlusses aber war die Erkenntnis, daß nur durch einen eigenen, in eine weiträumige Gemeinschaft eingebetteten Verteidigungsbeitrag die große politische Zielsetzung verwirklicht werden konnte, den Frieden zu bewahren und damit das Leben des eigenen Volkes in Freiheit zu sichern.

Zur englisch-französischen Operation in Ägypten

Der Londoner «Economist» vom 24. November 1956 stellt Betrachtungen an zur militärischen Seite der britisch-französischen Operation in Ägypten («Operation Musketeer»), die interessante Aufschlüsse vermitteln. Ausgangspunkt ist die Feststellung, daß die Zeittabelle der militärischen Operationen nicht den Anforderungen der politischen Zeittabelle entsprach. Daraus ergeben sich vier Hauptfragen:

1. Warum vergingen 7 Tage von der Bekanntgabe des englisch-französischen Ultimatums in Ägypten bis zur ersten Landung von See her, obwohl der erste Entschluß, nötigenfalls Gewalt anzuwenden, ungefähr drei Monate zurücklag?
2. War die fünftägige Bombardierung ägyptischer Flugplätze und militärischer Objekte trotz der dabei befolgten Rücksichtnahme nötig angesichts der Tatsache, daß sie politisch verheerend wirkte; wurde angenommen, diese Bombardierungen ersetzen eine Landung oder war sie einfach eine

Methode, um die Zeit zwischen Ultimatum und dem Landungsbeginn zu überbrücken?

3. Warum brauchte es nach aller Vorbereitung 36 Stunden, um lediglich 40 km des Suezkanals in Besitz zu nehmen?
4. Wie lange hätte es noch gedauert, um Suez zu erreichen, wenn die beiden Alliierten die Weltmeinung und die Gefahr einer russischen Intervention übergangen und sich entschlossen hätten, die begonnene Aktion zu Ende zu führen?

Um die «Operation Musketeer» richtig beurteilen zu können, muß berücksichtigt werden, daß die Planung lange vor der israelischen Sinai-Offensive und deshalb unter ganz andern Voraussetzungen erfolgte, als sie dann konkret vorlagen. Die ersten Pläne entstanden wohl kurz nach der Nationalisierung des Kanals durch Nasser und hatten zwei hauptsächliche Möglichkeiten zu berücksichtigen: Sollte der Kanal selbst in Besitz genommen werden, so war dafür ein Expeditionskorps in Stärke von 2–3 Divisionen oder auch mehr nötig; der Antransport konnte nur über See erfolgen, wofür Malta die nächste Basis war und auch entsprechend in Bereitschaft gesetzt und gehalten wurde. Die andere Möglichkeit bestand darin, sofort etwas zu unternehmen, beispielsweise um britische Staatsangehörige zu schützen. In diesem Falle handelte es sich darum, rasch Truppen aus der Luft zu landen unter Inkaufnahme jeglichen Risikos.

Sehr bald erwies sich ein auf Aden basierender Angriff auf Suez als undurchführbar (Distanz Aden - Suez zirka 2700 km). Ebenfalls fallen gelassen wurde die Idee, Alexandrien von Libyen her anzugreifen. Ein Hinweis, daß Nasser mit dieser Möglichkeit rechnete, liegt vielleicht darin, daß er am 30. Oktober seine beste Panzerbrigade nach Alexandrien legte. Die Ägypten am nächsten gelegene Basis ist Zypern; sie wird von den britischen Militärs als lebenswichtig bezeichnet. Aber der einzige Hafen, Famagusta, kann nur einige kleine Schiffe aufnehmen. Die Hafenskapazität war seit dem Abzug aus der Kanalzone nicht erhöht worden. Die Navy gedachte diesen Hafen nur für Hilfszwecke zu verwenden. Auch genügten die Flugplätze nicht, um darauf die ganze Luftoperation gegen Ägypten zu basieren.

Mit dem Entschluß, daß eine größere Operation über See zu führen sei, stand *Malta* als Basis fest, woraus sich auch die Zeittabelle ergab. Ein gleich beherrschendes Element war die Frage nach der Stärke der ägyptischen Luftwaffe, deren Mig-Jäger und Iluyshin-Bomber als weitgehend durch Russen bemannt galten. Die Anfahrzeiten nach Ägypten sind: 1 Tag von Zypern (450 km), 4 Tage für Tank-Landungsschiffe von Malta (1700 km), 7 Tage für Schiffe, die Panzer von Marseille (3000 km) hertransportieren. Während der Annäherung an die ägyptische Küste waren diese Flotten lediglich auf

den fragwürdigen Schutz durch Träger-Flugzeuge angewiesen. Moderne Hunter-Jäger können von cypriotischen Flugplätzen aus nur etwa 10 Minuten über der Kanalzone operieren. Diese Gegebenheiten verlangten gebietsmäßig, daß während des Anmarsches der Flotten die ägyptische Luftwaffe durch Bomber, basierend auf Malta, Cypern und auf Flugzeugträgern, zer schlagen werde.

Diese Pläne mußten der neuen Lage angepaßt werden, wie sie die israelische Offensive schuf. Israel mobilisierte am 25. Oktober. In diesem Zeitpunkt hätten bereits Pläne geändert und letzte Vorbereitungen in Gang gesetzt werden können. So hätte erreicht werden können, daß die Flotte bereits auf See gewesen wäre, sei es in Richtung auf Port Said oder zu einer Bereitstellung südlich von Cypern, während der britische Premier das Ultimatum bekanntgab.

Diese Möglichkeiten zur Beschleunigung der Operationen scheinen nicht benutzt worden zu sein, sei es, daß man von der israelischen Aktion zu spät Kenntnis erhielt, sei es, daß diesen Informationen keine Folge gegeben wurde. Die ersten Seestreitkräfte verließen Malta in der Nacht des Ultimatus, das Gros folgte, aber erst zwei Tage später. Als sich alles auf See befand, wurde die Vollständigkeit des israelischen Sieges in der Wüste und damit die Zerstörung der halben Armee Nassers sichtbar. Die Zeittabelle wurde jedoch nicht geändert. Die Luftoffensive wurde fortgesetzt und die Landung von See her erfolgte am 6. November. Lediglich die Luftlandungen wurden um einen Tag vorverschoben; Fallschirmjäger und Commandos erreichten Port Said erfolgreich lediglich durch die Luftwaffe unterstützt.

Es scheint tatsächlich, daß die Zeittabelle zu wenig auf Zeitgewinn ausgerichtet war, obwohl dadurch die Bomber-Offensive hätte abgekürzt und die auf Cypern stehenden Luftlandetruppen bereits etwa am 3. November hätten abgesetzt werden können, in der Hoffnung, damit den ägyptischen Widerstandswillen zu brechen. Weder die am 5. November gelandeten Luftlandetruppen, noch die am 6. November mit Schiffen antransportierten Kräfte waren sodann in der Lage, den Anfangserfolg auszunützen. Die Zeit drängte, was die Regierungen sehr wohl wußten, dem alliierten Kommando aber nicht sagten.

Über 12 Stunden gingen in den Verhandlungen zwecks Übergabe von Port Said verloren, das schließlich doch gestürmt werden mußte. Es fiel am 6. November um 1600; die ersten Panzer waren gleichentags 0730 gelandet worden. Es blieb nur wenig Zeit, um von El Kantara aus die Offensive wieder aufzunehmen. Der Befehl «Ende Feuer» kam für das Oberkommando völlig überraschend ungefähr um 1800.

Alles deutet darauf hin, daß das alliierte Oberkommando vom Zeitpunkt

der Landung an mit 5–7 Tagen bis zur völligen Besetzung der Kanalzone rechnete, was das Halten von 160 km exponierter Flanken, die Besetzung von drei großen Städten und schließlich die Zerschlagung der feindlichen Streitkräfte bedeutete. In den ersten 36 Stunden war die Entfaltung noch nicht so weit gediehen, daß dem feindlichen Gros entgegengetreten werden konnte. Es ist unwahrscheinlich, daß die alliierte Führung die Besetzung der Kanalzone innert 48 Stunden nach der ersten Landung in Aussicht gestellt hatte.

Diese militärischen Gegebenheiten müssen den beiden Regierungen seit längerer Zeit bekannt gewesen sein. Die beiden einzigen Möglichkeiten, den Kanal rascher zu erreichen, bestanden darin, daß entweder früher von Malta ausgelaufen wurde – eine politische Entscheidung – oder daß das Risiko eingegangen wurde, die Luftlandetruppen einige Tage früher als vorgesehen einzusetzen. Ob die gelandeten Fallschirm- und Kommando-Truppen allein angesichts des ägyptischen Widerstandes wesentlich weiter nach Süden hätten vordringen können, mag bezweifelt werden. Doch steht fest, daß sie nicht aus der Luft bedroht worden wären. Denn obwohl die Alliierten ihre Luftunterlegenheit gegenüber Ägypten im Verhältnis 1 : 2 betonten, steht doch fest, daß die Ägypter gegen die Israeli nie mehr als 20 Mig oder 10 Iluyshin gleichzeitig und nie in Formationen in die Luft brachten, nicht wegen des alliierten Bombardements, sondern aus Personalmangel, woraus die Ägypter übrigens kein Geheimnis machten.

Es werden zwei Schlußfolgerungen gezogen: Die militärische Zeit-tabelle war durch politische Auflagen überschattet. Eine rasche Luftlande-aktion zwecks Inbesitznahme des Kanals oder wichtiger Punkte hing ab von der Bereitschaft, wesentlich größere Verluste in Kauf zu nehmen, von einer richtigeren Einschätzung der ägyptischen Luftwaffe und einer rascheren Einsicht in den israelischen Sieg. Vielleicht hätte das Oberkommando diese Operation riskiert, wenn eine weitere Fallschirmbrigade zur Verfügung ge-standen hätte. Auch die französischen Luftlandetruppen waren bis auf ein einziges Bataillon eingesetzt worden. (Es geht daraus hervor, daß nur eine britische Fallschirmbrigade zur Verfügung stand. Nach unserem Sprach-gebrauch ist das ein Regiment zu 3 Bat. WM).

Über allem aber steht die seltsame Tatsache, daß das Vorhandensein von 300 oder 400 russischen Flugzeugen auf dem Boden, welche von den Ägyptern nicht geflogen werden konnten, einen wesentlichen Anteil an der Ver-eitelung der alliierten Ziele hatte. WM.